

Innenstadt Essen

Ein Programm für ihre weitere Entwicklung



Impressum

SPD Ortsverein Essen-Mitte

www.spd-essen-mitte.de

Vorsitzender: Matthias Vollstedt

Gutenbergstr. 19, 45128 Essen

Realisierung: Frank Baumeister

Jens-Peter Gröne

Dr. Gerd Mahler

Urs Wohlthat

Essen: mehr als die Einkaufsstadt

In der Innenstadt entfaltet sich die gesamte Breite unserer Gesellschaft. Innenstädte sind Wohnorte, Arbeitsorte, Räume für Freizeit, Kultur und Nachtleben. Als Orte der Begegnungen fördern sie Wirtschaft, Austausch und Integration in unserer Gesellschaft.

Innenstädte wirken durch diese verschiedenen Nutzungsformen und ihre aktive Gestaltung auch identitätsstiftend. Essen muss für uns deswegen künftig mehr sein als eine Einkaufsstadt. Essen muss eine lebenswerte Stadt sein. Und unsere Pläne für Essens Zukunft müssen heute schon Antworten auf die Herausforderungen von morgen geben.

Deswegen lautet unser Leitbild: Eine lebenswerte Innenstadt wird Impulsgeberin für das Essen von morgen!

Lebenswert wird unsere Innenstadt wieder, wenn ihre sie professionell, unter Einbindung der besten aller verfügbarer Ideen und von den Quartieren hinauf – mit den Menschen, statt über sie hinweg – neugestaltet wird. Hierbei müssen alle künftigen städtebaulichen Planungen ein soziales und sicheres Miteinander erschaffen und den Klimaschutz sowie Essens digitale Zukunft mitdenken.

Wir wollen eine lebenswerte Innenstadt!

Nach unserem Verständnis ergeben sich für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt folgende Handlungsfelder, die für die lebenswerte Innenstadt wichtig und wesentlich sind:

- Ort des Einkaufens,
- Ort des Wohnens,
- Ort der großstädtischen, insbesondere auch der nächtlichen Kulturentfaltung,
- Ort der privaten und öffentlichen Dienstleistungen,
- Ort der klimafreundlichen und zukunftsweisenden Mobilität,
- Ort der Erholung
- Ort des Austauschs und der Begegnung und
- Ort der öffentlichen und modernen Bürgerlichkeit.

Alle dies soll unsere Innenstadt für alle Menschen sein, auch für sozial ausgegrenzte, eingeschränkt selbstständige oder anderweitig marginalisierte Personen.

Um diese Orte zu schaffen, bedarf es konkreter Maßnahmen, um sie zu gestalten und zukünftigen Anforderungen anzupassen. Dann gilt es die notwendigen Bemühungen zu bündeln und effizient umzusetzen.

Es gilt nicht weniger, als heute Antworten auf die Herausforderungen von morgen zu finden!

Wettbewerb der besten Ideen

Einen guten Anfang wollen wir dazu mittels eines städtebaulichen Wettbewerbs um die besten Ideen machen. Dieser wird das Ziel haben, zeitgemäße Anregungen für eine zukunftsfähige Entwicklung der Innenstadt zu geben.

Dabei wollen wir all diejenigen einbinden, die heute schon wertvolle Arbeit für unsere Innenstadt in den verschiedenen Handlungsfeldern leisten. Diese Einbindung muss verpflichtender Bestandteil unserer städtebaulichen Planungen sein.

Für ein **gutes Gelingen** eines solchen innovationsbringenden Wettbewerbs braucht es aus unserer Sicht unbedingte **Grundvoraussetzungen**. Eigentümer, Mieter, Geschäftsleuten Kunstschaffende, Interessengemeinschaften, engagierten Einzelpersonen sowie Behörden und politische Institutionen müssen gemeinsam neue Zielvorstellungen formulieren.

Die SPD macht hierzu den ersten Aufschlag! Die Zukunft Essens darf nicht warten.

Quartiere ins Zentrum denken

Im Zentrum unseres Innenstadtkonzepts stehen für uns dabei die einzelnen Quartiere. Denn Quartiere sind die Keimzellen städtischen Lebens und seiner Veränderungen. Für jedes einzelne Quartier sollen städtebauliche Ziele konkret ausformuliert werden, die dem gemeinsamen Leitbild der lebenswerten Stadt folgen. Für dieses Vorgehen braucht es die Bereitschaft:

- Veränderungen als Chancen zu begreifen.
- Neue Ideen zu denken.
- Vorhandene Ideen aufzunehmen.
- Quartiere wo nötig neu zu konzipieren.
- Und Zielsetzungen in den Quartieren anzupassen.

Diese fünf Punkte sind zentral, um der schon heute wahrnehmbaren Tendenz der Verwahrlosung ganzer innenstädtischer Quartiere entgegenwirken zu können. Deutlich erfahrbare Leerstände in der Rathaus Galerie, der Theater Passage und in einzelnen prominenten Häusern auf der Kettwiger Straße und der Limbecker Straße. Sogar das Einkaufszentrum Limbecker Platz ist nicht frei von Leerständen.

Um hochwertige Einzelhandelsgeschäfte auch künftig in der Innenstadt halten zu können braucht es ein zügiges Gegensteuern!

Zentrale Verantwortung – jetzt!

Nur wenn alle verfügbaren Projektmittel aus Land, Bund und Europa genutzt werden, lassen sich unsere Ziele zügig erreichen. Hierfür muss künftig für das Leitbild der lebenswerten Innenstadt eine zentrale Stelle verantwortlich zeichnen.

Diese zentrale Stelle besteht derzeit nicht und es ist auch kein Interesse seitens des Oberbürgermeisters erkennbar, diesen strategischen Fehler zu beheben. Deswegen fordern wir die Einrichtung einer Stabsstelle zur Planung der Stadtentwicklung, die mit folgenden Aufgaben betraut wird.

- Katalogisierung von aktuellen und künftigen Leerständen,
- Entwicklung von zukunftsweisenden Angeboten für Besitzer von leerstehenden Immobilien,
- Aufbau einer Übersicht für Fördermöglichkeiten städtebaulicher Projekte,
- Aufstellung und strategische Fortentwicklung des Leitbildes einer lebenswerten und familienfreundlichen Innenstadt,
- Vernetzung von Ideen für die Quartiere mit diesem übergeordneten Leitbild,
- Impulse setzen für klimafreundliche Mobilität und smarte, bürgernahe Verwaltung
- sowie die Vernetzung der Innenstadtprojekte mit städtebaulichen Projekten in Gesamt-Essen.

Wichtig ist, dass diese Stabsstelle nicht die schon bestehenden Akteurinnen und Akteure der Innenstadt ersetzen oder beschneiden soll. Ihre Aufgaben kann die Stabsstelle am besten erfüllen, wenn sie mit den bestehenden Akteurinnen und Akteure gemeinsam unser Leitbild umsetzt. Dabei sind uns die Bürgerinnen

und Bürger vor Ort besonders wichtig: Essens Innenstadt soll von unten, also von den Quartieren aus, belebt werden.

Mit uns wird es keine Entscheidungen über die Köpfe der Essenerinnen und Essener hinweg geben!

Innenstadt – unser Fazit

Gemeinsam mit allen Essenerinnen und Essener und externem Sachverstand wollen wir unsere Innenstadt neugestalten. Mobilität, Familienfreundlichkeit, Umweltbewusstsein, ein soziales und solidarisches Miteinander sowie digitalisierter Bürgerservice sollen Kernthemen unserer lebenswerten Innenstadt sein. Dies leisten eine moderne Innenstadt-Ökonomie, neue Mobilitätskonzepte und ein klug aufgebauter Anteil öffentlichen geförderten Wohnraums in modernisierten Quartieren.

Dazu brauchen wir mehr Kitaplätze, modernisierte Schulen sowie eine Einbindung der Vereine und der Arbeitgeber vor Ort als Motoren der Integration und des wirtschaftlichen Aufschwungs. Gebündelte Kompetenzen und Akteurinnen und Akteure vor Ort zusammen, werden unsere Innenstadt gemeinsam voranbringen können zu einer lebendigen und lebenswerten Innenstadt, die mehr bietet als Einkaufsstadt zu sein!

Vorschläge konkret – vor Ort & bürgernah

Natürlich haben wir für viele Quartiere und prominente Orte in der Innenstadt schon konkrete Vorschläge ausgearbeitet. Immerhin haben wir dieses Konzept bereits vor vier Jahren das erste Mal öffentlich vorgestellt, und es seitdem konsequent weiterentwickelt.

Nordviertel – Unser Ziel

Wir wollen das Nordviertel zu einem modernen Quartier weiterentwickeln. Dazu wurde das Planvorhaben vorgestellt Wohnheiten zu modernisieren und ein Neubaugelände für Wohnungen an der Kleinen Stoppenberger Straße zu schaffen. Wir wollen hier vollständig öffentlich geförderten Wohnraum realisieren, um Wohnraum für einen bunten Mix an Bewohnern und Bewohnerinnen zu schaffen.

Das kann es

Dieses neue Wohngebiet läge zwischen dem Campus der Universität und Büros von RWE und Innogy. Fußläufig wären die nördliche Innenstadt, das Eltingviertel und der Nordpark schnell erreicht. Einkäufe, Naherholung und öffentlicher Nahverkehr mit Anbindungen in Stadt und Region sind also direkt vor der Haustür.

Was ist zu tun?

Noch wird die Fläche durch einen breiten und hohen Damm von der Innenstadt getrennt. Diesen Damm müsste man entfernen, um eine Sichtachse zur Innenstadt herzustellen. Anstelle des Damms ließe sich dann auch eine Anbindung an den vom Land NRW geplanten Radschnellweg RS 1 errichten. Eine in Leichtbauweise ausgeführte Brücke, würde diese Anbindung der Sichtachse nicht behindern und moderne Mobilität ermöglichen.

Universitätsviertel – Unser Ziel

Das Viertel aus Campus und Grüner Mitte schließt wird für die Mobilität zu Fuß und mit dem Rad einladend und barrierefrei an den Stadtkern an. Eine geschwungene Brückenkonstruktion in Leichtbauweise, angeschlossen an Aufzüge, schafft einem barrierefreien und sicheren Übergang vom Webermarkt über die Friedrich-Ebert-Straße ins Universitätsviertel.

Das kann es

Ein solcher Übergang ins Stadtzentrum verbindet das Universitätsviertel und den Radschnellweg RS 1 mit dem Stadtkern. Damit wird die Innenstadt um eine sichere, umweltfreundliche und moderne Nord-Süd-Achse ergänzt. Zu Fuß und mit dem Fahrrad können so die unsicheren Übergänge am Rheinischen Platz und der Friedrich-Ebert-Straße in den Stadtkern vermeiden.

Was ist zu tun?

Die geschwungene Brückenkonstruktion muss vom Webermarkt bis zur Grünen Mitte gespannt werden. Dazu sind auch barrierefreie Zugänge als Aufzüge zu konstruieren. Entsprechende Planungen und Konzepte müssen vorher eingeholt werden.

Stadtgarten, Aalto-Theater und Philharmonie – Unser Ziel

Eine moderne und smarte Neugestaltung des Übergangs vom Stadtkern in die südliche Innenstadt erlaubt Mobilität zu Fuß und mit dem Rad. Attraktive Farb- und Lichtelemente gestalten die Nord-Süd-Achse so, dass eine sichere Querung der Bahnanlagen am Hauptbahnhof gewährleistet ist.

Das kann es

Zuerst ins Aalto-Theater, danach auf ein Bier in die Innenstadt und danach Heim ins Universitätsviertel? So wird es ganz leicht. Eine Neugestaltung des Übergangs vom Südviertel zum Stadtkern fördert die Akzeptanz nachhaltiger Mobilität, insbesondere des Radverkehrs.

Der Eintritt in den Stadtkern wirkt dadurch einladender und flüssiger. Die Bewegung auf der Nord-Süd-Achse durch die Essener Innenstadt wird erleichtert und der Austausch von kulturellen, gastronomischen und ökonomischen Angeboten wird erleichtert.

Was ist zu tun?

Es bedarf einer Planung und Konzeption, wie die Querung der Bahnanlagen am Hauptbahnhof neugestaltet werden kann. Dabei sollen digitale, barrierefreie und nachhaltige Lösungsansätze bevorzugt werden. Dazu erscheint uns ein freiraumplanerischer Wettbewerb sinnvoll zu sein: So lassen sich Transparenz und öffentlicher Diskurs sicherstellen und die Bürgerinnen und Bürger vor Ort am besten einbinden.

Erreichbarkeit der Innenstadt durch neue Mobilität – Unser Ziel

Der Stadtkern soll mit dem Rad genauso gut erreichbar werden wie zu Fuß! Deswegen soll ein neuer Radweg quer durch den Stadtkern geführt werden: Vom Hauptbahnhof über die Rathenastraße, den I. Hagen, den Kennedyplatz, die Schwarze Horn und dann entlang der Viehofer Straße bis hinunter zum Viehofer Platz.

Das kann es

Es zeigt sich, dass Gewerbe von Kundinnen und Kunden, die ohne Auto in die Innenstadt kommen mehr profitieren als von Besucherinnen und Besuchern mit eigenem Auto. Weltweit fördern Städte bereits das Nebeneinander von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrenden. Vermehrt werden auch elektrische Zweiräder gefördert: Fahrräder, Pedelecs, E-Bikes und E-Roller erhalten so in Essen die Möglichkeit den Stadtkern zu befahren.

Statt mühsam und nicht selten gefährlich auf vielspurigen Straßen um den Stadtkern herumgeleitet zu werden, können Radfahrerinnen und Radfahrer so sicher den Stadtkern passieren. Dieser Radweg hilft die gesamte Innenstadt neu zu erschließen, weil er an ÖPNV- und Radverkehrskonzepte für die südliche und nördliche Innenstadt anschließt. Er erleichtert damit ökologisch verträglichen Verkehr für Anwohnerinnen und Anwohner ebenso wie für Besucherinnen und Besucher der Innenstadt und besonders den Stadtkern. Unser Stadtkern gewinnt an Leben und zugleich an Sauberkeit!

Dieses neue Mobilitätskonzept wird vervollständigt durch Abstellmöglichkeiten. Diese werden sowohl Besucherinnen und Besuchern wie auch Anwohnerinnen und Anwohnern das sichere Parken ihrer Räder erlauben.

Was ist zu tun?

Eine Verbesserung der Luftqualität im Innenstadtbereich lässt sich langfristig nur erreichen, wenn es Anreize weniger Autos zu benutzen. Unsere Mobilität geben wir aber ungern auf, schon gar nicht,

wenn Alternativen für unsere Kinder und uns selbst unsicher sind. Den Radverkehr quer durch eine Fußgängerzone zu leiten, würde aber auch Risiken bergen. Daher muss der Radverkehr in der Innenstadt, vor allem der Verkehr von Pedelecs, E-Bikes und E-Rollern abseits der Kettwiger Straße erfolgen. Die beschriebene Führung geschieht entlang breiter Straßen und Wege und abseits großer Passantenströme.

Das Kernstück dieses Vorhabens, ist die Entwicklung der Viehofer Straße als Straße mit markiertem Radweg. Dazu wird sie von den wenig attraktiven Kunstzeichen befreit. Alle anderen Teile des Radweges durch den Stadtkern erhalten ausgewiesene Radspuren. Diese führen dann unter der Helbingbrücke durch und müssen dann zum Hauptbahnhof abgezweigt werden.

Querverbindung schaffen: Bahnhofstangente – Unser Ziel

Die Innenstadt soll besser per ÖPNV erschlossen und erreichbar werden. Dazu bedarf es einer Querverbindung zwischen Steeler Straße und Frohnhauser Straße. Dieses Projekt ist als Bahnhofstangente bekannt.

Parallel zu dieser Straßenbahnverbindung lassen sich Rad- und Busspuren führen und der motorisierte Individualverkehr zwischen Steeler Straße und Willy-Brandt-Platz stoppen. Der Hauptbahnhof bleibt weiterhin bequem über die Freiheit für den Individualverkehr erreichbar.

Das kann es

Wer aus dem Osten oder Südosten der Stadt mit dem ÖPNV in den Westen will, spart sich durch die Bahnhofstangente nun den Umweg über den Berliner Platz. Stattdessen ist es nun möglich von der Hollestraße über den Hauptbahnhof direkt zur Frohnhauser Straße zu gelangen. Das spart nicht nur Zeit, sondern erlaubt auch den direkten Zugang zum Stadtkern.

Insbesondere Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer gewinnen Zeit und vor allem auch Sicherheit. Denn die Sperrung der Hollestraße für den motorisierten Individualverkehr sorgt für einen verkehrsberuhigten und damit sicheren und sauberen Zugang in den Stadtkern unmittelbar am Hauptbahnhof. Künftig können also Bürgeramt, Hauptpost und Fernzüge ebenso leicht erreicht werden, wie der Stadtkern und Verbindungen in andere Stadtteile. Freiwerdende Parkplatzflächen können daher Fahrradboxen und Begrünung weichen.

Was ist zu tun?

Nach der erfolgten Freigabe im Stadtrat, muss die Schienenverbindung baulich umgesetzt werden. Hierzu sind Verwaltung und Ruhrbahn aufgefordert gemeinschaftlich Pläne für eine barrierefreie und effiziente Umsetzung zu erarbeiten. Haltestellen sollten so errichtet werden, dass alle wichtigen Ziele und Anschlüsse bequem, sicher und zuverlässig erreicht werden können.

Neue Wohn- und Gewerbeflächen schaffen – Unser Ziel

Heutige Leerstände in der Innenstadt sollen künftig durch alternative Nutzungen neuen Wohnraum schaffen und modernen Gewerbeflächen Platz bieten. Durch die Überprüfung und Veränderung von bestehenden Stellplatzsatzungen und baurechtlichen Einschränkungen sind neue Nutzungsarten zu erschließen.

Das kann es

Gewerbe in Innenstädten wird sich weiter von mehrgeschossigen Verkaufsflächen wegentwickeln. Dieser Prozess hat in Essen bereits begonnen und wird sich fortsetzen. Es ist daher sinnvoll, wenn die

neue Stabsstelle zur Planung der Stadtentwicklung aktiv wird und selbstständig Flächen identifiziert, um maßgeschneiderten Angeboten für die Nutzung zu entwickeln. Die Innenstadt kann dadurch sowohl dringend benötigte Wohn- sowie Gewerbeflächen gewinnen. Dann sind wohnen und arbeiten an einem Ort möglich.

Mit über 55.000 m² angemieteter Fläche ist die Stadt Essen der größte Mieter am Markt und kann dadurch auch mietpreisliche Lagen schaffen, die jungem Gewerbe Räume in der Innenstadt sichern können. Dadurch zieht die Innenstadt Investitionen an, die sich langfristig rentieren.

Was ist zu tun?

Die neue Stabsstelle zur Planung der Stadtentwicklung erhält die Aufgabe rechtliche Möglichkeiten zu prüfen, wie ungenutzte Gewerbeflächen umgewidmet werden können. Dabei sind alle zulässigen Nutzungsarten zu erarbeiten.

Bildung: Digital und vor Ort – Unser Ziel

Jeder Stadtteil braucht gute Bildungsstätten, die bequem erreichbar sind und den Einwohnern die bestmögliche Bildung erlauben. Es zählt zur unentbehrlichen Nahversorgung Kitas, Grundschulen und weiterführende Schulen fest in Quartiere einzuplanen und regelmäßig zu erneuern. Für unsere Innenstadt wollen wir darüber hinaus auch zentrale Bildungs- und Kultureinrichtungen wie die Stadtbibliothek und Volkshochschule erhalten. Sie stellen bürgernahe Eintrittsporten und Kontaktzonen in unsere digitale und multikulturelle Zukunft dar.

Deswegen fordern wir die dauerhafte Beibehaltung und konsequente Modernisierung der Frida-Levy-Gesamtschule und des Burggymnasiums. Dazu gehören sowohl moderne, die Digitalisierung im Auge haltende Gebäude sowie das Mitdenken der örtlichen Nähe zur Stadtbibliothek und Volkshochschule Essen.

Das kann es

Schulen von morgen müssen der Zukunft gewachsen sein. Sie müssen aber auch heutige Standards erfüllen: Die Sicherheit unserer Kinder muss in Schulen ebenso gewährleistet sein wie guter Unterricht mit modernen Methoden und Werkzeugen. Dazu brauchen die Frida-Levy-Gesamtschule und das Burggymnasium moderne Gebäude, möglichst auf dem Schulgelände befindliche Sportanlagen und eine gute digitale Infrastruktur. Mit zwei Schulen aus dem Sekundarbereich ist es in der Innenstadt lebenden Kindern möglich jeden zukunftsfähigen Schulabschluss zu erwerben, ohne dass lange Schulwege in Kauf genommen werden müsse.

Was ist zu tun?

Beide Schulen, Frida-Levy-Gesamtschule und Burggymnasium, brauchen moderne Gebäude in der Nähe von zentralen Bildungseinrichtungen wie der Stadtbibliothek und der Volkshochschule. Die aktuellen Schulstandorte sind daher zu bevorzugen und Ergänzungsflächen für Neubauten sind in unmittelbarer Nachbarschaft zu suchen. Bei der Frida-Levy-Gesamtschule hieße das z. B., das Gelände der ehemaligen Volkshochschule für einen Neubau zu nutzen.

Highlights in Gastronomie und Kultur – Unser Ziel

Bewohnerinnen und Bewohner wie auch Besucherinnen und Besucher Essens soll die Innenstadt auch kulturell und gastronomisch reizen. Dafür sorgen insbesondere auch die Essener Theater im Stadtkern. Eine einheitliche Planung hilft die vielen hochwertigen schon existierenden Angebote unter einem gemeinsamen Rahmenprogramm zusammenzuführen.

Dieses Rahmenprogramm wird unterstützt durch öffentliche Programmanteile, die an prominenten Orten der Innenstadt nach dem Muster internationaler Festspiele aufgeführt werden. Hierfür eignet sich besonders der Vorplatz des Grillo-Theaters: Er liegt im Stadtkern, ist umgeben von gastronomischen Angeboten und direkt angebunden an ein der bekanntes Theater.

Das kann es

Rahmenprogramme mit Leitmotiven erlauben eine gezielte Förderung kultureller Angebote und machen Veranstaltungen zu „Events“. Wiederkehrende Festspiele ziehen Besucher in besonderem Maße an und erlauben Einblicke in die kulturelle Vielfalt und das Angebot vor Ort. Öffentlich geförderte Festspiele sind eine hervorragende Werbung für Kultur und Gastronomie einer Stadt. Die Wiederkehrende Bespielung zentraler Orte belebt die Innenstadt daher und macht ihre Quartiere zu gefragten Orten für kulturelle Angebote und vielfältige Begegnungen.

Was ist zu tun?

Kulturelle Angebote auszubauen und programmatisch zu bündeln ist eine Frage für kreative Köpfe, die gleichzeitig auch projektorientiert handeln können. Die Szene der Kulturschaffenden ist in Essen bereits hervorragend ausgebaut, kann aber politisch besser eingebunden werden. Zudem würde ein Festspielzyklus finanzielle Sicherheit erfordern. Nach jahrelangem Sparen in der Kulturszene müsste der Kulturhaushalt daher auf ein Maß erhöht werden, dass realistisch und zukunftssichernd ist.

Die Verknüpfung von Politik, Kultur und Gastronomie kann auch unterstützt werden durch die Benennung von Zuständigen in Rat und Bezirksvertretung nach dem Muster des Amsterdamer Nachtbürgermeisters.

Smart-City-Technologien – Unser Ziel

Die Innenstadt bündelt Angebote für das moderne Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Genießen, Erholen und Reisen. All das soll sich auch in der digitalen Welt widerspiegeln und modern bedienen lassen. Unsere Innenstadt wird daher mit digitalen Angeboten glänzen und das 21. Jahrhundert in Hochgeschwindigkeit erschließen.

Der Innenstadt kommt hierbei eine zentrale Rolle zu, weil sie das klassische Zentrum für den Bürgerservice und Sitz der Verwaltung ist. Auch künftig werden sich hier alle Dienstleistungen und Angebote treffen. Digitale Projekte kann man daher innenstadtnah besonders gut umsetzen. Die Innenstadt zu einem digitalen Prototypstadtteil auszubauen ist daher naheliegend. Dazu gehört auch die Förderung von Räumen für digitale Start-Up-Unternehmen.

Das kann es

Online-Termine reservieren, vor Ort eine Nummer ziehen, lange warten und dann feststellen, dass man ein Dokument vergessen hat? Alles Schnee von gestern. Wir wollen, dass Verwaltungsgänge, Parktickets, Bürgerbeteiligung, Abfallmanagement, Nahverkehr und mobiler Datenaustausch künftig bequem in einem Portal und in einer App gebündelt sind. Die Datensicherheit wird gewährleistet, indem Daten nicht ins Ausland gelangen, sondern hier verarbeitet werden. Natürlich sind alle Angebote auch weiterhin vor Ort verfügbar.

Als digitaler Prototypstadtteil wird der besondere Charakter der Innenstadt als Schnittpunkt von Mobilität, Wohnen, Arbeiten und Gewerbe weiter gestärkt. Von einem starken Zentrum gehen dann wieder Impulse aus für das gesamte Essen.

Was ist zu tun?

Andere deutsche Städte, auch in NRW, sind längst auf dem Weg, Essen muss nun endlich nachziehen ins digitale Zeitalter. Wir benötigen eine Agenda für Digitales, die überparteilich unterstützt wird und konsequent durchgesetzt wird.

Städte wie Duisburg oder Darmstadt machen das bereits vor. Diese Vorreiterstädte sind exzellente Vorbilder und es wäre die Aufgabe der Stabsstelle zur Planung der Stadtentwicklung eng mit dem Essener Chief Digital Officer zusammenzuarbeiten, um die digitale Zukunft Essens beginnen zu lassen. Hierbei sind auch Nutzungsflächen für digitale Start-Up-Unternehmen neu zu planen. Dies kann häufig auf kleinsten Räumen geschehen, weil Unternehmen aus der Industrie 4.0 oftmals sehr wenig Raum verbrauchen. Näheres findet sich in der Digitalisierungsstrategie der SPD Essen.

Neue, solidarische Bürgerlichkeit – Unser Ziel

Die Essener Innenstadt ist vor allem unsere Innenstadt. Sie ist damit ein Spiegelbild der Stadtgesellschaft und Kulminationspunkt ihrer Entwicklungen. Durch geschicktes Flächenmanagement sollen Freiräume für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Besucherinnen und Besucher Essens entstehen. Die Einbindung von Vereinen und Verbänden bei der Flächenplanung kann sicherstellen, dass auch diejenigen an der Entwicklung Essens beteiligt werden, die kein Parteibuch haben.

Das kann es

Gut gestaltete öffentliche Räume sind für Essener Bürgerinnen und Bürger wie auch Besucherinnen und Besucher auch deshalb attraktiv, weil sie Sicherheit und soziale Kontrolle vermitteln. Konkret umgesetzt wird das durch Stadtmobiliar wie einladende Bänke, Spielplätze, Grünflächen und ausreichende Mengen an Mülltonnen und öffentlich zugängliche Toiletten.

Die Gestaltung solcher Bereiche geschieht durch transparente Zusammenarbeit städtischer Organe mit Vereinen und Verbänden vor Ort. Dadurch werden Bürgerinnen und Bürger direkt repräsentiert und können sich darüber hinaus auch direkt einbringen, z. B. bei Ideenwettbewerben.

Was ist zu tun?

In einer repräsentativen Demokratie handelt nicht nur politisch, wer einer Partei angehört. Eine Vielzahl von Verbänden und Vereinen repräsentiert Bürger viel näher und enger als es Parteien oder Verwaltungsorgane je können. Das ist besonders wichtig bei der Gestaltung öffentlicher Räume. Sicherheit und soziale Kontrolle schafft man am leichtesten durch die Einrichtung von Räumen, die für Bürgerinnen und Bürger wie auch Besucherinnen und Besucher attraktiv sind. Dazu müssen Bürger direkt befragt werden und ihnen nahestehende Vereine und Verbände (z. B. Stadtteilvereine, Sportvereine oder Interessensgemeinschaften) in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Daher ist die Zusammenarbeit mit diesen Vereinen und Verbänden gut für das politische Klima Essens: Es schafft Vertrauen durch gegenseitiges Kennenlernen und Kontrolle. Und Vertrauen ist wichtig für zukunftssträchtige Entscheidungen: Durch Vertrauen wird das Risiko zur Chance.

Wir Bürgerinnen und Bürger helfen uns gegenseitig, indem wir uns aktiv in Vereinen und Verbänden einsetzen für Belange, die uns am Herzen liegen. Sportplätze, Radwege, Gewerbe- und Wohnflächennutzung lassen sich leichter schaffen und sozial gestalten, wenn die Entscheidungsverantwortlichen wissen, Bürgerinnen und Bürger der Schuh drückt oder was sie künftig benötigen. Unsere SPD steht für eine enge Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern und ihren Vereinen und Verbänden.

Anregungen

Haben Sie Anregungen zu dem Innenstadtkonzept?

Wir freuen uns über eine E-Mail an:

jpgroene@gmx.de

oder per Post an:

Jens-Peter Gröne
Belfortstr. 18
45138 Essen